

## **1. Einleitung**

*„Alles ist mir erlaubt...!“*

Was löst diese Aussage in mir aus? Bin ich damit einverstanden? Weshalb ja? Weshalb eher nicht? Gibt es konkrete ABERs?

1 Minute mit Sitznachbar austauschen 😊 - danach kurzer Austausch im Plenum...

## **2. Überleitung**

Als wir noch kleine Kinder waren, haben jeweils Erwachsene für uns entschieden, was erlaubt war und was nicht. Ab einem gewissen Alter, schon ziemlich früh, haben wir das aber nicht mehr einfach so hingenommen, dass andere für uns entscheiden wollten.

Auch als Jugendliche, in der Lehre oder Ausbildung, gab es gewisse „*erlaubt*“ und „*nicht erlaubt*“. Und plötzlich waren wir volljährig.

Ab 16 sind wir in der CH religiös mündig und mit 18 juristisch. Selbständig für mich entscheiden. Niemand mehr, der mir ‚reinredet‘.

Ziemlich bald haben wir auch konkret gespürt, dass Freiheiten zwar cool sind, sie aber auch Folgen haben. Folgen, die wir dann selber zu tragen hatten. Bsp. Alleine wohnen – selber kochen, waschen, putzen und mich beim Zahnarzt anmelden. Oder: Wie gestalte ich den Ausgang, meine Beziehungen und wie gehe ich mit Alkohol um.

Darf ich, darf ich nicht, soll ich, soll ich nicht, muss ich? NEIN, ich muss eben nicht mehr! Oder doch...? Welche Freiheiten habe ich denn als Christ?

Wenn ich doch nicht mehr unter dem Gesetz lebe, wie die Menschen im alten Bund, sondern in der Freiheit von Jesus und mit dem HG. Ist mir dann nicht „*alles erlaubt*“?

Vor der gleichen Frage stand vor knapp 2000 Jahren die Gemeinde in Korinth. Diese Woche starten wir im Rahmen der Kampagne mit dem 1. Korintherbrief.

Im vorangehenden Römerbrief ging es ausführlich um die Soteriologie. Das ist die Lehre über das Heil (Sündhaftigkeit des Menschen, Erlösungsbedürftigkeit, Jesus als den Erlöser und wie unser Erlöstsein dann im Lebensstil sichtbar wird.

Zum besseren Verständnis hier ein kurzer Überblick über die Stadt Korinth und die christliche Gemeinde zur Zeit des Apostels Paulus:

- \* Korinth, war reiche bedeutende griech. Hafenstadt
- \* wurde 146 v.Chr. von Römern erobert, geplündert und zerstört
- \* 98 Jahre später auf Befehl Julius Cäsars wieder aufgebaut
- \* blüht wirtschaftlich und kulturell wieder auf, Menschen aus verschiedensten Ländern...
- \* und schliesslich, noch einmal 100 Jahre später, ist Korinth wichtigster Handelsplatz zwischen West und Ost in der gesamten Mittelmeerregion. Dies
- \* führt zu grossen sozialen Unterschieden: grosse Schar von Sklaven und Arbeitern und kleine aber reiche

und mächtige Oberschicht

- \* führt zu üppigem, lockerem Leben – zügellos dem persönlichen Genuss ergeben für jene, die es sich leisten können und einem Leben in Armut, Elend und Leibeigenschaft für viele andere
- \* weiter kennen die Korinther die kultische Prostitution: T. der ‚Liebesgöttin‘ Aphrodite steht dort mit 1000 sog. Priesterinnen, die sich in ihrem Dienst jedem Besucher hingeben. Der Gang zu diesen Frauen hatte für das gesellsch. Gefühl jener Zeit nichts Anstössiges an sich...
- \* es gibt eine Synagoge mit einer jüdischen Gemeinde
- \* und schliesslich wird in Korinth eine christliche Gemeinde gegründet (siehe auch Apg 18)
- \* Paulus verkündet in dieser bedeutenden Hafenstadt

mit ihrem pulsierenden Leben zusammen mit Timotheus und Silvanus während 1½ Jahren das Evangelium.

- \* Zu Beginn predigen sie auch in Korinth in der Synagoge, werden aber beschimpft und es wird ihnen widersprochen. Darauf wendet sich Paulus ganz den Heiden zu und lehrt/redet in einem anderen Haus.

Die Gemeinde wächst – wunderbar – und bald darauf gibt es auch in der Gemeinde von Korinth Schwierigkeiten – wie das immer vorkommt, wenn Menschen gemeinsam unterwegs sind.

Die vielen verschiedenen Themen des 1Kor führen uns eine lebendige Gemeinde vor Augen, die mit einer ganzen Reihe von Problemen kämpft:

7,1 zeigt, dass sich die Gemeinde mit einem Brief an den Apostel gewandt hatte, der nun auf die darin enthaltenen Fragen antwortet. Z.B. geht es um Fragen betreffs Ehe und Ehelosigkeit (7,1), den Umgang mit Götzenopferfleisch (8,1) und den Geistesgaben (12,1). Daneben bezieht sich Paulus in seinem Brief auf Informationen, die er von einigen Leuten erhalten hat (1,11). Das betrifft vor allem einen ‚Grüpplicheist‘ in der Gemeinde. Daneben geht es mehrmals um ‚die Freiheit des Christen‘ (1Kor 6,12; 10,23.31b).

Um ein sogenanntes ‚*Hochgefühl der Freiheit*‘. **„Alles steht mir frei!“** ist die Losung, **„alles ist mir erlaubt!“**

Warum soll ich nicht an Festessen in heidnischen Tempeln teilnehmen, wenn ich doch weiss, dass es die dort angebeteten Götter gar nicht gibt, und der Food so gut ist, sagen die einen.

Ich bin doch ein Königskind! Warum soll ich mein Recht gegen andere Gemeindeglieder also nicht auch vor ordentlichen Richtern suchen? fragen sich andere.

Warum soll ich meine geschlechtlichen Bedürfnisse nicht grenzenlos befriedigen? So wie ich auch das esse und trinke, wozu ich gerade Lust habe? die Dritten.

Für viele Korinther gibt es in der ‚Interpretation der christlichen Freiheit‘ keinen Konsens mehr. Es geschieht sogar, dass jemand mit seiner Schwiegermutter zusammen lebt (5,1)... wie als Mann und Frau.

Wenn andere Gemeindeglieder ‚eng‘ und ‚ängstlich‘ bleiben, dann müssen sie doch durch das kühne Bsp. der ‚Freien‘ mitgerissen werden! So die Überzeugung, ja geistliche



Überheblichkeit und der rücksichtslose Lebensstil der sog. ‚freiheitlichen Fraktion‘ der Gläubigen in Korinth.

Die Folge: Der Blick auf die Tragweite der Sünde, aus der der Mensch errettet werden muss, geht dabei verloren. Die Bedeutung von Karfreitag, Ostern wird unwichtig und jene von Pfingsten pervertiert. Es gilt doch (2Kor 3,17): „**Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.**“

Hören wir auf unseren heutigen Predigttext (1Kor 10,23-24): ***Ihr sagt: »Alles ist erlaubt!« Mag sein, aber nicht alles ist deshalb auch schon gut. Alles ist erlaubt, aber nicht alles fördert die Gemeinde. 24 Ihr sollt nicht an euch selbst denken, sondern an die anderen. Und (6,12): Ihr sagt: »Mir ist alles erlaubt!« Mag sein, aber nicht alles ist gut/heilsam für euch. Alles ist mir erlaubt; aber das darf nicht dazu führen, dass ich meine Freiheit an irgendetwas verliere.***

### **3. Hauptteil**

Paulus holt die Korinther dort ab, wo sie stehen. Er beginnt mit einem ihrer Lieblingszitate und spricht aus, was sie bezüglich ihrer Freiheit glauben: „***Alles ist erlaubt!***“ und „***alles ist mir erlaubt!***“

Ja, wie ist denn das mit der Freiheit? Das gilt doch jetzt: „***...wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.***“? Wo also ist das Problem? Die Freiheit ist uns als Christen doch zugesagt? Wir stehen doch nicht mehr unter dem Gesetz? So argumentieren die Leute in Korinth.

Ist das wirklich so, wie Gott es meint? Ist unsere Freiheit als Nachfolger von Jesus bloss abhängig von unserem Willen? Abhängig von unserer Entscheidungsfreiheit? Schauen wir mal auf drei Fakten, die uns die Schrift dazu liefert:

### 3.1 Die Freiheit des Menschen im AT und NT

Gott erschafft am Anfang dieser Welt das Licht, die Sterne, Planeten, unsere Erde mit allen Pflanzen und Tieren und zum Schluss uns als Marionetten... Nein! Gott schafft den Menschen als ein lebendiges Gegenüber, als ein Wesen, das einen freien Willen hat. Davon lesen wir in Genesis 2,7.15-17 Der Mensch erhält als einziges Geschöpf ‚Gottes Lebensodem‘.

Der von Gott erschaffene und gewollte Mensch hat im Paradies die grösste Freiheit, die wir uns überhaupt je vorstellen können. Es gibt von Gott her **nur 1 einzige Weisung**. Eine einzige Einschränkung. Dieses eine Gebot braucht es, damit sich die ersten Menschen überhaupt entscheiden können. Ohne 1 Gebot, hätte der Mensch gar

keine Wahl gehabt. Die Freiheit liegt eben darin, dass ich die Möglichkeit habe, mich für oder gegen etwas zu entscheiden!

Wir wissen, wie die Geschichte weiter ging, wie sich der Mensch damals entschieden hat, wie er seine Entscheidungsfreiheit eingesetzt hat. Der Verführer ist aufgetreten mit der Frage: **„Hat Gott wirklich gesagt?“** Und weiter **„Glaubt das doch nicht – ihr werdet auf keinen Fall sterben!“**

Adam & Eva haben tragischerweise darauf gehört. Daran können wir heute nichts mehr ändern. Die Folge: Der Tod kam in die Welt, Arbeit wurde ab diesem Moment mühsam und auch körperliche Schmerzen kamen auf und bedrängten die Menschen. Da hilft uns auch Humor nicht wirklich weiter. Es gibt ja diesen Witz: **Schade, dass A. & E. keine Chinesen waren. Diese hätten die Schlange nämlich gegessen, statt auf sie zu hören**  
☺...

Immer wieder hatte sich der Mensch zu entscheiden. Schon im Alten Testament: Noah mit dem Bau der Arche, Abraham mit seinem Auszug ins ‚Unbekannte‘, ein ganzes Volk mit der Wahl zwischen ‚Fluch und Segen‘, Rahab mit den ‚feindlichen‘ Kundschaftern, Debora mit der Strategie in einem Kampf auf Leben und Tod, die israelitischen Könige und Propheten... Später Maria mit der Botschaft des Engels und Josef mit dem Fakt, dass seine Verlobte schwanger war – aber nicht von ihm!

Und immer hatten ihre Entscheidungen Konsequenzen. Nicht nur für sie selber, sondern auch für ihre Umgebung, ihre Mitmenschen – manchmal sogar für eine nächste Generation.

Bei den Korinthern lautet die Verführung nun: „***Alles ist uns erlaubt!***“ Wie lautet denn **Deine** Verführung?

1915 prägte Aleister Crowley, der Begründer des modernen Satanismus, die Devise „**Tu, was Du willst!**“. Dieser Lebensstil erlebte unzählige Revivals. Ein grosses nach den 68er Unruhen, weitere ab den 70ern mit Sex, Drugs & Rock'n'Roll, einspezifisches in der Frage der Abtreibung mit dem Slogan: „**Mein Bauch gehört mir!**“ Es gibt auch bezüglich der Verführung „**nichts Neues unter der Sonne**“ (Pred. 1,9).

Es ist jeweils dieselbe, uralte Verführung. Ausgehend vom „**Hat Gott wirklich gesagt?**“ der Schlange über die Lüge „**Ihr werdet nicht sterben!**“ zum modernen „**Endlich ich!**“, das uns in der Werbung überall begegnet. Manchmal ganz subtil und manchmal laut schreiend in x Variationen.

3.2 Wie ist denn Jesus mit Seiner Freiheit umgegangen?

Es ist immer und in jedem Fall hilfreich, zu schauen, wie unser Herr, JC, mit seiner Freiheit während Seiner Zeit auf dieser Erde, als Mensch umgegangen ist. Wenn wir daran denken, was wir seit Jahresbeginn in den Evangelien über Jesus gelesen haben, können wir in einem Satz zusammenfassen: ***Er hat freiwillig – zu unseren Gunsten – auf Seine Freiheit verzichtet.***

Als Er als verletzliches, schutzbedürftiges Kind in die Armut dieser Welt kam, hat Er auf alle himmlischen Vorteile verzichtet. Er kam in die Missstände dieser Welt, die wir auch kennen. In Ablehnung, Hass, Missgunst, Egoismus. Unverständnis und Schmerzen lernt Er am eigenen Leib kennen.

Weshalb tut Jesus, der Sohn Gottes dies? In Joh 3,16 bringt es Jesus selbst auf den Punkt: Grund ist Gottes Liebe zu Dir

und mir, die Liebe zu allen Menschen, die Liebe zu den Nachkommen jener Menschen, welche sich durch alle Zeiten hindurch immer wieder gegen Ihn entschieden hatten.

Der dreieinige Gott bringt an Karfreitag aus Liebe zu Dir und mir freiwillig (Joh. 10,17-18) ein unvorstellbar kostbares Opfer.

Was für ein Glück für uns Menschen. Dadurch wird ja erst der Ausweg aus der Misere dieser Welt und eine Alternative zum Tod und der Verdammnis geschaffen.

Jesus verzichtet nicht nur passiv auf Seine universale Freiheit. Nein, Er lässt sich auch aktiv dazu herab, Seinen Jüngern die schmutzigen Füße zu waschen (Joh. 13,4-5).

Nach der Liebe zu uns Menschen, stellt Jesus also auch den Dienst am Nächsten über Seine Freiheit.



Dann im Garten Gethsemane, kurz vor Seiner Festnahme, steht Jesus vor Seiner schwerwiegendsten Entscheidung. Hier könnte Er noch aussteigen. Er hätte gleich wohl viel Gutes getan, wir würden auch in diesem Fall heute noch über Ihn reden. Allerdings nicht als Sohn Gottes, sondern als Lehrer der Menschheit, der viele gute Sachen getan hat. Nur eines wäre anders: Es gäbe für uns heute keine Erlösung, kein Ziel und keinen Sinn.

Jesus stellt unsere Freiheit über die Seine. Und auch den Gehorsam gegenüber Gottes Willen über Seine Freiheit. Für Ihn hätte das Aussteigen zu diesem Zeitpunkt nur positive Auswirkungen. Er könnte sofort zurück zum Vater – ohne Karfreitag. Aber ER tut es nicht.

Wie kann Jesus das? Was läuft dort anders? Sicher Einiges. Auch Dinge, die unseren Verstand und unser heutiges

Erkenntnisvermögen übersteigen. Aber 1 Punkt ist offensichtlich: Die Beziehung, die Jesus mit Seinem Vater pflegt, ist so stark, dass sich Jesus in allen Fällen und Umständen ‚für das Gute‘ entscheidet. Er lebt und pflegt diese Beziehung mit Seinem Vater und räumt ihr oberste Priorität ein: Regelmässig zieht sich Jesus zurück, um mit Seinem Vater allein zu sein und zu reden.

Regelmässig spricht Jesus mit Seinem Vater, bevor er ein Wunder wirkt und auch in der schwierigsten Stunde Seines Lebens auf dieser Welt sucht Jesus die Nähe zu Seinem Vater und ordnet Seine Wünsche dem Willen des Vaters unter. Und schliesslich:

### 3.3 Zurück zu den Korinthern

Ein grosser Teil der Gläubigen in Korinth, setzt die Prioritäten in diesem matchentscheidenden Punkt anders. Der da wäre:

***Den eigenen Willen dem Willen Gottes zu unterordnen. Und zwar aus freier Überzeugung.***

Wie Adam und Eva, die aufgezählten Personen und wir heute, haben auch die Leute in Korinth eine 100%ige Entscheidungsfreiheit, wie sie Ihr Leben führen wollen. Paulus widerspricht ihnen in diesem Punkt nicht!

Aber er leitet sie dazu an, den grösseren Zusammenhang zu sehen. Paulus macht sie auf die Folgen ihres Entscheidens und Handelns aufmerksam und überlässt ihnen damit die Freiheit, sich selber zu entscheiden.

Dies tönt dann eben so (1Kor 10,23-24): ***Ihr sagt: »Alles ist erlaubt!« Mag sein, aber nicht alles ist deshalb auch schon gut. Alles ist erlaubt, aber nicht alles fördert die Gemeinde. 24 Ihr sollt nicht an euch selbst denken, sondern an die anderen.*** Und so (6,12): ***Ihr***

**sagt: »Mir ist alles erlaubt!« Mag sein, aber nicht alles ist gut/heilsam für euch. Alles ist mir erlaubt; aber das darf nicht dazu führen, dass ich meine Freiheit an irgendetwas verliere.**

Ist doch schon erstaunlich, dass nun keine Aufzählung, keine Liste folgt, mit Dingen, die erlaubt, bzw. verboten sind!

Aber eben: Unser Gott ist nicht ein Gott von Regeln und Verboten. Sondern ein Gott der Beziehung. ER traut Seinen Nachfolgern zu, dass, wenn sie sich, geistgeleitet prüfen, freiwillig für das entscheiden, was **„gut und heilsam und aufbauend“** ist. ER traut dies nicht nur den freiheitsliebenden Korinthern zu, sondern auch Dir und mir. Wow! So ist unser Gott, den wir suchen, anbeten und ehren, der sich finden lässt, unser guter Hirte ist und ohne jeden Zweifel das Beste für uns im Sinn hat.

Damit wir das Beste, was unser Himmlischer Vater für uns im Sinn hat, empfangen können, braucht es unsere Einsicht zum Setting dieser gefallenen Welt. Nämlich meine freiwillige Zustimmung, dass sich eine ‚Freiheit, die **nicht** ‚zum Guten dient‘, letztlich zerstörerisch auswirkt. Die Überzeugung und Einsicht, dass eine von mir falsch verstandene und eingeforderte Freiheit, die nicht meine Herzensbeziehung mit meinem Schöpfer und König zum Ziel hat, nichts als Torheit und Dummheit ist, die unweigerlich Schaden anrichten wird.

Es geht nicht darum, dass ich eine Liste mit ‚***Du darfst und du darfst nicht***‘ erfülle. Sagt Paulus – nicht nur – den Korinthern. Sondern es geht darum, dass auch ich mich täglich auf die Herzensbeziehung mit IHM einlasse, statt junkiemässig auf der Jagd nach dem nächsten Kick für meine Seele oder mein

Fleisch bin. Darum, dass ich den Geber suche und ehre, statt Seine Gaben anbete und einfordere.

Paulus fasst diesen Lebensstil nicht in eine lange, komplizierte, gesetzliche Liste, sondern in ein einfaches für alle verständliches Kriterium (10,31b): „*Ob ihr esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes.*“

#### **4. Anwendung und Abschluss**

Das ist die Pointe der heutigen Predigt. Un darüber hinaus das Kriterium für unsere nt christliche Freiheit. Ehre ich den HG, Jesus Christus und den Vater, darin, wie ich meine Freiheit lebe und sie auch genießen darf?

Unsere Freiheit soll diese eine Motivation und dieses eine Ziel haben. Gott die Ehre zu geben.

Wo ich einen anderen Weg wähle, der mir kurzfristig ‚gäbiger‘ und bequemer, verlockender und lohnender erscheint, werde ich in falsche Abhängigkeiten geraten, eine unsägliche Leere verspüren und praktische Zerstörung erleben. Weil ich mich dabei vom heiligen Gott entferne und auf das unermesslich kostbare Angebot Seiner Gegenwart, Seiner Nähe und Seiner Güte verzichte.

Eines macht Paulus den Korinthern und uns heute klar. Gott **‚steht niemandem im Weg‘**. Wie die Korinther damals haben auch wir jeden Tag die Möglichkeit, uns in voller Freiheit zu entscheiden, ob wir dürfen oder nicht, sollen oder nicht, müssen oder nicht, wollen oder nicht.

Und – wie wunderbar: Solange ich atme, habe ich die Möglichkeit, umzukehren, wo es Notwendig ist!

Auch dort, wo wir mit unserem bisherigen Lebensstil immer und immer wieder einen falschen Weg eingeschlagen haben und die kostbare, gottgewollte und gottgegebene Freiheit in einer zerstörerischen Art leben.

Gott bietet nicht nur Vergebung an, wo wir bereuen und zur Umkehr bereit sind. ER ermöglicht auch eine Veränderung unsere Gesinnung, unseres Herzens. Dort, wo wir uns kompromisslos auf IHN ausrichten.

Vergessen wir das einzige heilsame Kriterium nicht, das uns, so paradox es auch tönt, in die grösstmögliche Freiheit in dieser Welt führt : „...*was ihr auch tut, das tut zur Ehre Gottes.*“

**Amen.**